

g dringt in die

## UNEF untersucht die Lage am Suez-Kanal

Der Chef der UNEF-General Sillasvuo, in Tel Aviv, wurde gestern eine Überprüfung der Lage am Suez-Kanal befohlen. Diese Überprüfung wird durch die UNO-Beobachter durchgeführt, die die israelische „Zone der Entflechtung“ untersuchen. Die Beobachter haben die Verletzung des Abkommens durch die israelische Armee festgestellt. Die israelische Armee wird in Frage gestellt, ob sie die Entflechtung nicht nur in der Zone der Entflechtung, sondern auch in anderen Gebieten durchführt.

(WT) — Wie aus vertraulichen Quellen bekannt wird, haben die Ägypter 100 Geschütze in jener Zone östlich des Suezkanals aufgestellt, in welcher nach dem mündlichen und schriftlichen Zusatz zum Entflechtungsabkommen — nur 56 Geschütze zugelassen sind. Von den 100 Geschützen sind 90 Kanonen von 122 mm Kaliber, deren Reichweite knapp 12 km beträgt. 10 Kanonen sind von 130 mm Kaliber. Die Reichweite dieser Kanone überschreitet die 12 km-Grenze um ein beträchtliches.

Die Verletzung des Abkommens ist — nach Meinung beider israelischer Kreise — nicht nur eine quantitative, sondern auch eine qualitative, da die Geschütze mit mehr als 122 mm Kaliber überhaupt nicht zugelassen sind. Israel hat daher vor einigen Tagen eine informelle Beschwerde an den Stabschef der UNEF-Truppen, General Enzio Sillasvuo, gerichtet.

Die Ägypter reagierten auf diese Beschwerde mit der Behauptung, dass im Text des Abkommens nur von sechs Artilleriebatterien die Rede ist, ohne dass die Zahl der Geschütze pro Batterie festgelegt wurde. Diese Behauptung ist — nach der israelischen Meinung — zwar formell richtig, aber die Zahl 36 wurde in verschiedenen mündlichen und schriftlichen Zusätzen zum Entflechtungsabkommen als Richtzahl ausdrücklich festgelegt. Dabei sind beide Seiten von der Tatsache ausgegangen, dass die ägyptische Feldartillerie Batterien zu je sechs Geschützen hat. Die Ägypter behaupten jetzt, dass es in ihrer Artillerie auch größere Batterien gibt.

Kreisky hat Verständnis für schwierige Lage der syrischen Regierung  
Der österreichische Bundeskanzler Kreisky erklärte in Wien, dass die Regierung auf den Golan-Höhen keine militärische Interessen hat, sondern nur eine zivile. Kreisky sagte, dass die syrische Regierung eine Lösung für 160.000 syrische Flüchtlinge finden muss. Auf einer Pressekonferenz sagte der Kanzler, man müsse Verständnis für die schwierige Lage der syrischen Regierung haben. Ägypten sei es gelungen, die Souveränität über den Suezkanal zurückzuerhalten, während Syrien bisher mit fremden Händen ausgegangen sei.

Zu der Passage der sowjetischen Juden, die Wien als Durchfahrtsstation auf dem Wege nach Israel benutzen, Stellung nehmend, sagte Kreisky, Österreich werde niemals auf seine Rechte als Asyl für Flüchtlinge verzichten.

Reorganisierung im Verteidigungsministerium  
(WT) — Nach siebenjähriger Tätigkeit verlässt Rami Aluf (Generalmajor der Reserve) die Leitung des Verteidigungsministeriums. Zur Zeit der Leitung des Verteidigungsministeriums hat Aluf die Befugnisse eines Vizepräsidenten, obwohl er offiziell nur der Titel eines Assistenten des Verteidigungsministers trug.

Mit dem Ausscheiden von Aluf wird die Leitung des Verteidigungsministeriums neu strukturiert. Bisher war das Verteidigungsministerium mit allen seinen Abteilungen, Industrie, Delegationen und Zivildienst unterstellt. Das schloß das Amt des Generaldirektors des Ministeriums mit ein.

Tatsächlich war zur Zeit der Leitung des Verteidigungsministeriums nicht unterstellt, nämlich die Verwaltung der besetzten Gebiete, welche der Verteidigungsminister sich selbst vorbehalten hatte. Die Befugnisse von Aluf werden jetzt aufgeteilt werden. Einen Teil übernimmt Minister Dayan; ein anderer Teil wird dem Generaldirektor übergeben werden, welcher jetzt dem Verteidigungsminister direkt unterstellt sein wird. Am Ende wird Dayan einige Assistenten ernennen, die für gewisse Spezialgebiete verantwortlich sein werden.

Die Grösse der Aufgaben des Verteidigungsministeriums kann an seinem Budget (16,3 Milliarden IL für das Jahr 1974) allein gemessen werden. Interessant ist, z.B., dass für das Jahr 1974 an die Industrie alle Aufträge vergeben wurden, welche diese ausführen kann. Dabei bildeten diese Aufträge nur die Hälfte des vorgesehenen Anschaffungsprogramms. Obgleich man Fachleute, dass Israel — unter den gegebenen Umständen — in absehbarer Zukunft wohl kaum mehr als 70% des Rüstungsprogramms selbst erzeugen kann. Der Rest wird daher auch weiterhin aus dem Ausland bezogen werden müssen. Dabei muss in Betracht gezogen werden, dass das Sicherheitsbudget in den nächsten Jahren sinken wird.

Das militärische Kräfteverhältnis zwischen uns und den Arabern war im Jahre 1973 eins zu drei. Auch wenn wir das Plansoll erreichen und Zahlen bis zum Jahre 1977/78 in jeder Hinsicht stärker wird, so wird sich doch dieses Kräfteverhältnis nicht ändern. Die Antwort auf dieses Problem kann nach befugter Ansicht nicht in d. Quantität liegen, sondern in d. Qualität auf allen Gebieten, einschliesslich Bewaffnung und Ausrüstung.

Einwohner von Charfa durch syrische Granaten getötet  
(WT) — Gestern vormittag verschossen die Syrer einige Artilleriegranaten im Südschmitt der „Ausbreitung“ und im Süden der Golanfront. Unser Truppen hatten dabei keine Verluste und es erwiderten das syrische Feuer nicht.

In den Nachmittagsstunden setzten die Syrer das Artilleriefeuer in den oben genannten Abschnitten fort und setzten auch Tankfeuer ein. Ausserdem schossen sie einige Antitankraketen gegen unsere Stellungen ab. Bei diesem Feuergefecht wurde ein Einwohner des Dorfes Charfa getötet. (Dieses Dorf liegt im Gebiet der sog. „Ausbreitung“).

Unsere Truppen erlitten auch bei diesem Feuergefecht keine Verluste, aber es erwiderten das syrische Feuer. Gegen Sonnenuntergang trat an der syrischen Front Ruhe ein.

DEMENTI  
Der Armeechef in Tel Aviv dementierte die syrische Behauptung, israelische Artillerie habe ein syrisches Dorf unter Feuer genommen. Damaskus meldete, vier Zivilisten seien in diesem Dorf getötet worden. Wir nehmen keine zivilen Ziele unter Beschuss, sagte der Armeechef.

Schmerz erfüllt geben wir die traurige Nachricht vom Ableben unserer Lieben und unvergesslichen  
**FRAU JOHANNA LEVY**  
Witwe des Herrn Dr. Baruch Levy bekannt.

Die Beerdigung hat gestern, 2 Nissan 5734, in Petach Tikwa stattgefunden.  
**DIE TRAUERNDEN HINTERBLiebenEN**  
25.3.74.

Die Beerdigung hat gestern, 2 Nissan 5734, in Petach Tikwa stattgefunden.  
**DIE TRAUERNDEN HINTERBLiebenEN**  
25.3.74.

Schmerz erfüllt geben wir die traurige Nachricht vom Ableben unserer Lieben und unvergesslichen  
**FRAU JOHANNA LEVY**  
Witwe des Herrn Dr. Baruch Levy bekannt.

Die Beerdigung hat gestern, 2 Nissan 5734, in Petach Tikwa stattgefunden.  
**DIE TRAUERNDEN HINTERBLiebenEN**  
25.3.74.

Schmerz erfüllt geben wir die traurige Nachricht vom Ableben unserer Lieben und unvergesslichen  
**FRAU JOHANNA LEVY**  
Witwe des Herrn Dr. Baruch Levy bekannt.

Die Beerdigung hat gestern, 2 Nissan 5734, in Petach Tikwa stattgefunden.  
**DIE TRAUERNDEN HINTERBLiebenEN**  
25.3.74.

Schmerz erfüllt geben wir die traurige Nachricht vom Ableben unserer Lieben und unvergesslichen  
**FRAU JOHANNA LEVY**  
Witwe des Herrn Dr. Baruch Levy bekannt.

Die Beerdigung hat gestern, 2 Nissan 5734, in Petach Tikwa stattgefunden.  
**DIE TRAUERNDEN HINTERBLiebenEN**  
25.3.74.

Schmerz erfüllt geben wir die traurige Nachricht vom Ableben unserer Lieben und unvergesslichen  
**FRAU JOHANNA LEVY**  
Witwe des Herrn Dr. Baruch Levy bekannt.

Die Beerdigung hat gestern, 2 Nissan 5734, in Petach Tikwa stattgefunden.  
**DIE TRAUERNDEN HINTERBLiebenEN**  
25.3.74.

Schmerz erfüllt geben wir die traurige Nachricht vom Ableben unserer Lieben und unvergesslichen  
**FRAU JOHANNA LEVY**  
Witwe des Herrn Dr. Baruch Levy bekannt.

Die Beerdigung hat gestern, 2 Nissan 5734, in Petach Tikwa stattgefunden.  
**DIE TRAUERNDEN HINTERBLiebenEN**  
25.3.74.

Schmerz erfüllt geben wir die traurige Nachricht vom Ableben unserer Lieben und unvergesslichen  
**FRAU JOHANNA LEVY**  
Witwe des Herrn Dr. Baruch Levy bekannt.

Die Beerdigung hat gestern, 2 Nissan 5734, in Petach Tikwa stattgefunden.  
**DIE TRAUERNDEN HINTERBLiebenEN**  
25.3.74.

Schmerz erfüllt geben wir die traurige Nachricht vom Ableben unserer Lieben und unvergesslichen  
**FRAU JOHANNA LEVY**  
Witwe des Herrn Dr. Baruch Levy bekannt.

# ISRAEL NACHRICHTEN

הדשות ישראל  
מיטוואך, 27. מרץ 1974 • פריס אג. 80 • תל אביב • 139

## Minister Hillel für Todesstrafe

Erstmals: Likud erreichte bei Abstimmung in 2. Lesung die Mehrheit

Polizeiminister Hillel sprach sich in der Knesset dafür aus, die Einführung der Todesstrafe zu erwägen. Er sagte, Häufige begangen letzten schweren Verbrechen und geben straflos aus. Die Lage in den Gefängnissen gefährde Straftäter und Polizisten. Auch Jaddia Boari (Likud) trat für die Todesstrafe ein. Die Frage wurde an den Rechtsausschuss verwiesen.

Gestern mussten in der Knesset die Abstimmungen in zweiter Lesung über fiskalische Gesetze abgebrochen werden, nachdem es sich herausgestellt hatte, dass die Opposition in der Knesset über die Mehrheit verfügt. Einige Disziplinierungsbüro der Likud-Abgeordneten wurden deswegen angeklagt. Diese wurden den „Boi Bitzch“ (die Sicherheitsabgabe) betroffen. Der Vorsitzende des Finanzausschusses, Israel Karmann, ersuchte, die Abstimmungen zu unterbrechen.

Der Vorsitz der gestrigen Knessetitzung, Mdk Schneor, gebrochen werden, nachdem es sich herausgestellt hatte, dass die Opposition in der Knesset über die Mehrheit verfügt. Einige Disziplinierungsbüro der Likud-Abgeordneten wurden deswegen angeklagt. Diese wurden den „Boi Bitzch“ (die Sicherheitsabgabe) betroffen. Der Vorsitzende des Finanzausschusses, Israel Karmann, ersuchte, die Abstimmungen zu unterbrechen.

LIKUD FORDERT BEHANDLUNG DES THEMAS: ENTFLECHUNG IM SUEDEN  
Die Likud-Fraktion der Knesset forderte gestern, dringend das Thema „Entflechtung aus der Südfont“ auf die Tagesordnung zu setzen. Diese Angelegenheit sollte sofort wegen der Verletzungen des Abkommens durch die Ägypter, vom Hause erörtert werden, hies es in dem Antrag, der dem Präsidium überreicht wurde.

Vorgestern hatte der Knessetausschuss beschlossen, die Dringlichkeit des Antrages nicht anzuerkennen. Mdk Menachem Begun eroberte gestern früh Einspruch gegen den Bescheid. Daraufhin wurde ihm erklärt, er könne den Antrag erneut nach dem Zusammentritt des Knessetausschusses für Auswärtiges und Sicherheit stellen.

Sapir rechtfertigte seine Haltung, indem er darauf verwies, dass das Schuldenstandgesetz für demobilisierte Soldaten 1974 im Einvernehmen mit dem Verteidigungsminister, d. Staatsbankpräsidenten und mit Billigung des Finanzausschusses der Knesset verabschiedet worden sei.

Der Ordnungsausschuss der Knesset (auch Knesset-Ausschuss für Organisationsfragen genannt) wies die Einsprucherhebung von zwei Bedenken ab, die die Legalität der in den Zeitungen der Negev-Regionen schwarz gedruckt gehaltenen Knessetwahlen anfochten. Die Beschwerdeführer sind Hassan el Ukbi und Salem el-Husseini.

Die Regierung der Volksrepublik China hat einem österreichischen Fernsehteam, trotz Intervention des österreichischen Ausnahmisten Kirchschläger, die Einreise verweigert. Peking begründete die Massnahme damit, dass das österreichische Fernsehen die Ausstrahlung eines Films über China auf sein Programm gesetzt habe, der mehrfach von den chinesischen Behörden kritisiert worden war.

Das 25-jährige Bestehen der NATO wird am 4. April feierlich im Westen begangen werden.

Aussenminister Scheel ist in Sofia mit dem bulgarischen Präsidenten Schiwkow zusammengetroffen. Vorher wurde er von Aussenminister Madenow begrüßt, der den ersten Besuch eines deutschen Aussenministers in Bulgarien als wichtiges Ereignis zwischen beiden Staaten, die im Dezember 1973 die diplomatischen Beziehungen aufgenommen hatten. Scheel wird sich nach Amerika begeben und in New York am 9. April an der Sonderitzung der UN-Vollversammlung teilnehmen, die sich mit Energieversorgungsfragen befassen wird.

Die Oberbefehlshaber der US-Streitkräfte in Europa, General Davidson, erklärte, der US-Kongress werde entscheiden, ob die Truppen in Europa zu belassen, die zur Sicherheit des Atlantischen Bündnisses erforderlich seien.

Ein Friedensvertrag zwischen Bonn und Helsinki wird demnächst abgeschlossen. Es wurde vereinbart, dass die Bundesrepublik Deutschland keinerlei Reparationen für Schäden aus dem Zweiten Weltkrieg vor Abschluss des Abkommens zahlen wird.

Zum Abschluss des schwedischen Besuchs des norwegischen Ministerpräsidenten Bratteli in der Sowjetunion wurde erklärt, das Entflechtungsabkommen stelle eine Annäherung an den Frieden dar. Beide Staaten bekräftigten den Sicherheitsentschluss 242. In der Vereinbarung wurden die „Legitimen Rechte der Palästinenser“ nicht erwähnt.

DAS WETTER  
Teilweise bewölkt. Keine Änderung der Luftfeuchtigkeit. Temperaturen: Jerusalem 9-14; Tel-Aviv 16-19; Haifa 14-20; Galil 7-14; Beer-Scheva 14-20; Totes Meer und Ejlat 20-26 Grad.

Die Regierung der Volksrepublik China hat einem österreichischen Fernsehteam, trotz Intervention des österreichischen Ausnahmisten Kirchschläger, die Einreise verweigert. Peking begründete die Massnahme damit, dass das österreichische Fernsehen die Ausstrahlung eines Films über China auf sein Programm gesetzt habe, der mehrfach von den chinesischen Behörden kritisiert worden war.

Das 25-jährige Bestehen der NATO wird am 4. April feierlich im Westen begangen werden.

Aussenminister Scheel ist in Sofia mit dem bulgarischen Präsidenten Schiwkow zusammengetroffen. Vorher wurde er von Aussenminister Madenow begrüßt, der den ersten Besuch eines deutschen Aussenministers in Bulgarien als wichtiges Ereignis zwischen beiden Staaten, die im Dezember 1973 die diplomatischen Beziehungen aufgenommen hatten. Scheel wird sich nach Amerika begeben und in New York am 9. April an der Sonderitzung der UN-Vollversammlung teilnehmen, die sich mit Energieversorgungsfragen befassen wird.

Die Oberbefehlshaber der US-Streitkräfte in Europa, General Davidson, erklärte, der US-Kongress werde entscheiden, ob die Truppen in Europa zu belassen, die zur Sicherheit des Atlantischen Bündnisses erforderlich seien.

Ein Friedensvertrag zwischen Bonn und Helsinki wird demnächst abgeschlossen. Es wurde vereinbart, dass die Bundesrepublik Deutschland keinerlei Reparationen für Schäden aus dem Zweiten Weltkrieg vor Abschluss des Abkommens zahlen wird.

Zum Abschluss des schwedischen Besuchs des norwegischen Ministerpräsidenten Bratteli in der Sowjetunion wurde erklärt, das Entflechtungsabkommen stelle eine Annäherung an den Frieden dar. Beide Staaten bekräftigten den Sicherheitsentschluss 242. In der Vereinbarung wurden die „Legitimen Rechte der Palästinenser“ nicht erwähnt.

DAS WETTER  
Teilweise bewölkt. Keine Änderung der Luftfeuchtigkeit. Temperaturen: Jerusalem 9-14; Tel-Aviv 16-19; Haifa 14-20; Galil 7-14; Beer-Scheva 14-20; Totes Meer und Ejlat 20-26 Grad.

Die Regierung der Volksrepublik China hat einem österreichischen Fernsehteam, trotz Intervention des österreichischen Ausnahmisten Kirchschläger, die Einreise verweigert. Peking begründete die Massnahme damit, dass das österreichische Fernsehen die Ausstrahlung eines Films über China auf sein Programm gesetzt habe, der mehrfach von den chinesischen Behörden kritisiert worden war.

Das 25-jährige Bestehen der NATO wird am 4. April feierlich im Westen begangen werden.

Aussenminister Scheel ist in Sofia mit dem bulgarischen Präsidenten Schiwkow zusammengetroffen. Vorher wurde er von Aussenminister Madenow begrüßt, der den ersten Besuch eines deutschen Aussenministers in Bulgarien als wichtiges Ereignis zwischen beiden Staaten, die im Dezember 1973 die diplomatischen Beziehungen aufgenommen hatten. Scheel wird sich nach Amerika begeben und in New York am 9. April an der Sonderitzung der UN-Vollversammlung teilnehmen, die sich mit Energieversorgungsfragen befassen wird.

Die Oberbefehlshaber der US-Streitkräfte in Europa, General Davidson, erklärte, der US-Kongress werde entscheiden, ob die Truppen in Europa zu belassen, die zur Sicherheit des Atlantischen Bündnisses erforderlich seien.

Ein Friedensvertrag zwischen Bonn und Helsinki wird demnächst abgeschlossen. Es wurde vereinbart, dass die Bundesrepublik Deutschland keinerlei Reparationen für Schäden aus dem Zweiten Weltkrieg vor Abschluss des Abkommens zahlen wird.

Zum Abschluss des schwedischen Besuchs des norwegischen Ministerpräsidenten Bratteli in der Sowjetunion wurde erklärt, das Entflechtungsabkommen stelle eine Annäherung an den Frieden dar. Beide Staaten bekräftigten den Sicherheitsentschluss 242. In der Vereinbarung wurden die „Legitimen Rechte der Palästinenser“ nicht erwähnt.

DAS WETTER  
Teilweise bewölkt. Keine Änderung der Luftfeuchtigkeit. Temperaturen: Jerusalem 9-14; Tel-Aviv 16-19; Haifa 14-20; Galil 7-14; Beer-Scheva 14-20; Totes Meer und Ejlat 20-26 Grad.

Die Regierung der Volksrepublik China hat einem österreichischen Fernsehteam, trotz Intervention des österreichischen Ausnahmisten Kirchschläger, die Einreise verweigert. Peking begründete die Massnahme damit, dass das österreichische Fernsehen die Ausstrahlung eines Films über China auf sein Programm gesetzt habe, der mehrfach von den chinesischen Behörden kritisiert worden war.

Das 25-jährige Bestehen der NATO wird am 4. April feierlich im Westen begangen werden.

Aussenminister Scheel ist in Sofia mit dem bulgarischen Präsidenten Schiwkow zusammengetroffen. Vorher wurde er von Aussenminister Madenow begrüßt, der den ersten Besuch eines deutschen Aussenministers in Bulgarien als wichtiges Ereignis zwischen beiden Staaten, die im Dezember 1973 die diplomatischen Beziehungen aufgenommen hatten. Scheel wird sich nach Amerika begeben und in New York am 9. April an der Sonderitzung der UN-Vollversammlung teilnehmen, die sich mit Energieversorgungsfragen befassen wird.

Die Oberbefehlshaber der US-Streitkräfte in Europa, General Davidson, erklärte, der US-Kongress werde entscheiden, ob die Truppen in Europa zu belassen, die zur Sicherheit des Atlantischen Bündnisses erforderlich seien.







# ENN ICH AHRON USAN WARE

Von E. JACOB

Ich Ahron Usan wäre, es mir sehr überlegt, Kommunikations- oder, Postminister in Israel wäre, Ahron Usan und kommt aus der der Moschawim, sein letzter war in d. Landminister, aber die Vertreter der Kibbuzisten, obwohl der rige Gvati gern hätte wollen.

ein Opfer der Politik worden, in deren Zeit- und das Post- immer einem orientierten übergeben werden, jemand gegen die „Po-Po“ auftrat, mit ihm, dies sei die von „Proche Orient“, den müssten diese be- ritten eben an Ori- ent. So ist Ahron Usan Ministerium gerückt, letzten Jahren war das Ministerium mit dem Ministerium für Verkehr über da Golda Meir, nalen im Kabinett, urde das Kommis- sion wieder selb- d Ahron Usan ist in zogen.

ifikationen? Zu die- muss nur erzählt a. Z. Elihu Sasson wurde. Er war Bot- Bern, als ihn der Ruf aus Israel ins- tum erreichte. Als rat in Bern ihn rum er gerade in Ministerium kom- weil ich in meiner Briefe geschrieben Qualifikationen hat nicht aufzuweisen, hat er sicher, näm- lich gehörte sicher mit Ministerium zu ge- als erste „Le- schliche“, Gefüh- zu bieten hat. Von wird er in eine Ab- gedrückt, und er Finanzministerium Vorgänger beschlo- sserungen zu ver- ohne selbst die- fien. Er wird noch schlichkeit erle- bleichter der Ziffer viv werden ihn tra- gen im Ohr schlei- en Telefone dieser en Leitung mög- inden ausser Betrieb Musterbeispiel für den Niedrigkeit des s, das sich im Zeit- technik hochtrabend s Kommunikation- ungeant hatte.

lass der gute Land- Nicht-Postfachmann um Manöver herge- um einen Mini- ergattern. Aber er „Ruhm“ für sich in- shen, nicht der ein- der Ministerposten lichen Gründen über- zick haben sich in- er, bisherige Arbeit- sel, Almozi und der- lingsminister Schlo- diesem Thema ge-

Almozi entwickelte ganze Theorien über die fachliche Neuaufteilung der Ministerien.



Schlomo Rosen war hart realistisch und etwas zynisch. „Sicher hätte man die Ministerien

andern aufgliedern müssen, aber jeder weiß, dass am Ende Ko- litionsgesichtspunkte entschei- den.“ Weil dem so ist, hat Is- rael eine nicht nur innerlich zer- stützte Regierung, sondern eine Aufteilung der Ministerien, die alles andere als zweckmäßig ist. Die Einziehung der Gelder der Nationalversicherung könnte durch eine Inkasso-Abteilung gemeinsam mit dem Finanzmi- nisterium erfolgen, aber an Be- amtenlogik scheitert der Unions- plan. Weil die Zuständigkeiten für Straßenbau geteilt sind, liegt der Eingang zur Chaussee zum Flughafen Lod tot und unbe- nutzt da. Es wurden nämlich zu spät technische Fehler im Bau entdeckt. Noch andere Mängel sind in der Ministerialverwaltung

festzustellen, und im letzten Jahrzehnt wurden drei grosse Untersuchungen durchgeführt, in denen dringend Umpfiederung der Ministerien empfohlen wur- de. Die Untersuchungen kosteten Geld, dafür dürfen sie in Aktien- schranken modern, denn in der „Stunde der Wahrheit“ siegen nicht die Sachverständigen, son- dern Ambitionen von Parteien und Personen. Wer im Radio das Entlassungs-Interview des Abgeordneten Baran hörte, der wird in diesem Zusammenhang alles verstehen. „J deswegen haben wir wieder ein eigenes Postministerium, regiert von Ahron Usan, der eigentlich als Landwirtschaftsministerium ge- lört. Koalitionsmehrheiten statt Logik — nach diesem System werden wir leider regiert.

## Die Niederlande verschenken Milliarden durch billigen Erdgasexport

Von HERMANN BLEICH (Den Haag)

Die Niederlande schenken dem Ausland in diesem Jahr auf dem Wege des Erdgasex- ports 3,3 Milliarden Gulden. Zu diesem Schluss gelangt die niederländische Wirtschaftszeit- schrift „Financieel Economisch Magazine“ aufgrund eines Ver- gleichs von Grossverbraucher- verträgen im eigenen Land mit bestehenden Exportverträgen.

Grossverbraucher in den Niederlanden, die einen neuen Erdgasvertrag abschliessen wol- len, müssen jetzt 16,8 Cents pro Kubikmeter Erdgas bezah- len. Der vor einigen Jahren mit Italien abgeschlossene langfri- stige Vertrag für die Lieferung von Erdgas nennt einen Preis von 4,11 Cents. Berechnet man für die Verteilungskosten 1,5 Cents, dann erhalten die Nie- derlande laut den Ermittlun- gen der genannten Wirtschafts- zeitschrift, die den Inhalt der bisher geheimgehaltenen Export- verträge enthüllt hat, noch 11 Cents zu wenig pro cbm Erdgas.

Die vertragsmässigen Erd- gaslieferungen nach Italien be- ginnen in den nächsten Mo- naten nach der Fertigstellung einer dafür erforderlichen Pi- peline. Im ersten Jahr werden zwei Milliarden Kubikmeter Erdgas nach Italien geliefert, wodurch den Niederlanden ein Verlust von 20 Millio- nen Gulden erwächst. Im dem Vertrag mit Italien ist im Laufe der kommenden Jahre eine Verdreifung des nie- derländischen Erdgasexports zum Preis von 4,11 Cents pro cbm vorgesehen.

Der Vertrag mit Italien hat in jüngster Zeit mehrfach zu Kritik Anlass gegeben, weil aus Licht gekommen ist, dass seiner- zeit aus politischen Gründen ein- Klausel vereinbart wurde, wonach der Preis für die Dauer der nächsten 20 Jahre nicht geändert werden dürfte. Während der Verhandlungen mit der ita-

lienischen Regierung lagen auch Angebote zur Lieferung von rus- sischen Erdgas auf dem Tisch. Um zu verhindern, dass Italien auf dem Wege über das Erdgas stärker in die sowjetische Ein- flussphäre geraten könnte, erklärte sich die niederländische Regierung bereit, den Erdgas- preis 20 Jahre lang unverändert zu lassen, wobei insbesondere der damalige niederländische Ausserminister und gegenwärtige NATO-Generalsekretär Jo- sef Luns eine wichtige Rolle ge- spielt haben soll.

Italien ist jedoch nicht der einzige ausländische Abnehmer, der zu sehr günstigen Bedingun- gen niederländisches Erdgas er- hält. Die eingangs erwähnte Wirtschaftszeitschrift weist zu- berichten, dass die deutsche Fir- ma Brigitta, ein Tochterunter- nehmen von Shell und Esso nur 3,8 Cents pro cbm bezahlt. So- wohl Shell als auch Esso sind in den Niederlanden bei der Erd- gasgewinnung eng beteiligt, wor- aus sich dieser Vorteil viel- leicht erklären lässt.

Stellt man das Preisniveau der gesamten Erdgasverträge mit dem Ausland dem inländischen Preisniveau gegenüber, dann er- gibt sich ein Einkommensver- lust für die Niederlande in Höhe von 3,3 Milliarden Gulden. Mit den deutschen Abnehmern sind Verhandlungen über eine Erhö- hung des niederländischen Erd- gaspreises im Gange.

Geschiedene Frauen wollen kein Almosen

Die geschiedenen Frauen in den Niederlanden, die in dem Bund „Divortium“ zusamen- geschlossen sind, haben in einer Denkschrift an das Parlament gegen die bestehenden Pläne pro- testiert wonach in dürftigen Umständen lebende geschiede-

Frauen und ihre Kinder auf Un- terstützung angewiesen sein sol- len. Die Vereinigung verlangt, dass die Ex-Ehemänner auch in finanzieller Hinsicht für ihre Kinder sowie für eine Ergän- zung des Einkommens der ge- schiedenen Ehefrau verantwort- lich bleiben.

Die Alimonte müssten nach Ansicht von „Divortium“ künf- tig in eine staatliche Kasse ein- gezahlt werden. Diese Instanz könnte die Zahlungspflichtigen im Falle der Nachlässigkeit un- ter Druck setzen. Nach neuesten Erhebungen erhält nur ein Drit- tel der geschiedenen Frauen Al- imonte, und davon wiederum kommt nur die Hälfte regelmä- ßig in den Besitz der Zahlungen.

Die Niederlande haben in Europa keinen besonderen guten Ruf in bezug auf die Sorge für unvollständige Familien. Es wurde zum Beispiel noch nie eine Untersuchung über die Fol- gen von Ehescheidung für die Kinder durchgeführt.

Der oft gehörte Anruf: „Die Frauen sollen arbeiten gehen“ ist keineswegs stets zutreffend. Das Durchschnittsalter geschie- dener Frauen ist 52 J. Es gibt viele Frauen, die nach ihrer Scheidung bemüht sind, Arbeit zu finden, aber sie werden ent- weder wegen ihres Alters oder wegen Mangels an Fähigkeiten nirgends angenommen. Häufig wurden die Frauen auch durch die Spannungen in der Ehe psy- chisch so mitgenommen, dass sie arbeitsunfähig geworden sind.

Dennoch ist die Zahl der ar- beitenden Frauen unter den ge- schiedenen relativ hoch. Nur 35 Prozent arbeiten nicht, und zwar meistens weil die Mutter bei kleinen Kindern zu Hause bleiben muss. Aus den Statisti- ken geht hervor, dass die meis- ten geschiedenen Frauen nicht „auf Kosten“ ihrer Ex-Ehemän- ner leben, wemgleich 73 Pro- zent aller geschiedenen Frauen älter sind als 40 Jahre.

## Zum ersten Mal: Mehr fiskalisches Interesse für Sport

Von AWIDOR YESHA

Zum ersten Mal in der Ge- schichte unseres jungen Staates sieht der Staatshaushalt neun Millionen IL für das Sportwesen vor. Etwa vier Millionen IL sollen an die verschiedenen Sportverbände gehen. Zwei Millionen IL sind für die Vorbe- reitungen und das Training von Sportvereinen und Sportlern vor- gesehen, die sich für internatio- nale Wettbewerbe vorbereiten. Zwei Millionen IL sollen dem „Volksport“ zur Verfügung ge- stellt werden.

Die Summe ist jedoch eigent- lich höher und erreicht 14.583.000 Millionen Pfund. Al- lerdings sind hierin auch Sum- men für die Gewährung der Si- cherheit unserer Sportler im Ausland enthalten. Jedenfalls wird das Budget um die Hälfte höher als im Vorjahre liegen. Vergangenes Jahr wurden für internationale Sportereignisse, an denen unsere Sportler teilneh- men, nur IL 770.000 bereitge- stellt. Im nächsten Finanzjahr, also ab 1. April wird sich die Summe auf IL 2.069.000 er- höhen.

Aber die höchste Summe ist für die Entwicklung des „Volks- sports“ bestimmt. Die Massen sollen zum Sport und zu sport- licher Betätigung herangezogen werden. Märche, Lebensretter- Kurse für gute Schwimmer ste- hen unter anderem auf dem Programm. IL 448.000 waren im Vorjahr für diese Zwecke vor- gesehen. Die Erfahrung hat je- doch gezeigt, dass ein Volk ohne finanzielle Unterstützung durch den Staat nicht zum Sport erzo- gen werden kann. Sportlehrer, geeignete Anlagen, aber auch Propaganda und organisatorische Zusammenfassung sind hierzu notwendig.

Die wichtigste Aufgabe hat in dieser Hinsicht das Wingate In- stitut für körperliche Tätigkeit. Dem Institut werden diesmal eine Million und 724.000 IL zufließen, eine beträchtliche aber bei weitem noch nicht aus- reichende Summe. Der Fiskus hat jedoch ausserdem weitere zwei Millionen IL für die Aus- bildung von Sportlehrern und Trainern zur Verfügung ge- stellt.

Von dem Etat werden auch die Ortsverwaltungen etwas ab- kriegen, da fast in jeder Muniz- ipalität eine Sportabteilung oder ein Ausschuss besteht, der sport- liche Aktivität in seinem Um- kreis zu organisieren hat. Eine Million und 216.000 IL sind für die Anschaffung neuer Turn- geräte gedacht. Da in dieser Summe auch die Beiträge für die Anlage von Sportplätzen inbe- griffen sind, muss leider fest- gestellt werden, dass trotz der erhöhten Summe weniger als vergangenes Jahr wegen der ein- getretenen Teuerungen ange- schafft werden kann. Schlies- lich muss noch eine Summe erwähnt werden, die bezeichne- derweise nicht erhöht worden ist: IL 500.000 für den Fonds zur Anspornung junger versprechen- der Sportler, die bereits Aus- zeichnungen erlangt haben.

### VORBEREITUNGEN FÜR NEUE INTERNATIONALE SPIELE

Auf dem asiatischen Konti- nent hat Israel in sportlicher Hinsicht einen Rückschlag er- litten, der jedoch mit politischen Erwägungen in engen Zusam- menhang zu bringen ist. Dage- gen werden neue Beziehungen

in Europa von dem Vorsitzen- den des israelischen Sportver- bandes, Menachem Heller, ange- knüpft. So soll ein internatio- nales Freundschaftsspiel zwi- schen den Fussballteams Israels und der Schweiz für Dezember dieses Jahres vereinbart werden. Da die Schweiz ihr Team im Dezember dieses Jahres in die Türkei entsendet, wäre so ein Spiel ohne weiteres möglich. Is- raeli Fussballer wollen mit euro- päischen Sportverbänden in en- geren Kontakt treten, doch tra- ten einige Schwierigkeiten auf, da auch Tunesien und Algerien ähnliche Bestrebungen haben, die vorläufig keine positive Re- aktion in Europa ausgelöst ha- ben. Hierzu gesellt sich noch die Kostenfrage. Europäische Verei- ne scheuen vor den grossen Aus- gaben einer Israel-Reise zurück. In dieser Hinsicht kommt Is- rael, wie Heller sagt, den Euro- päern entgegen und ist bereit, sich an den Ausgaben zu be- teiligen.

Ein besonderer Erfolg hat Is- rael auf einem anderen Gebiet zu verbuchen. Die FIFA ist be- reit, zwei israelische Schiedsrich- ter, Abraham Klein und einen der Brüder — Mosche oder Me- nachem Aschkenazi — im April nach Südamerika zu entsenden, wo sie bei den Vereinsmeiste- rschaften amtierenden sollen. Klein hatte bereits an olympischen Turnieren und bei den Fuss- ballmeisterschaften in Mexiko mitgewirkt. Menachem Asche- nazi amtierte bei den Endspie- len der Fussballweltspiele in To- kio. Mosche Aschkenazi nahm noch nicht an offiziellen Bewer- ben im Ausland teil, geniesst jedoch einen ausgezeichneten Ruf. In den nächsten Tagen wird die Entscheidung fallen.

## Lebensmittelmangel bedroht die Welt

Die Nachfrage nach Fleisch, Fisch und Eiern wird weltweit in den nächsten zehn Jahren um 250 Prozent steigen, jene nach Milch um rund 230 und der Be- darf an Getreide um hundert Prozent. Diese von der Weltnäh- rungsgesellschaft FAO erstellte Prognose bedeutet zugleich die Gefahr einer Lebensmittellver- knappung auf der ganzen Erde. Schon jetzt sind kaum Über- schüsse an lebensnotwendigen Gütern vorhanden, ein Mehrbe- darf könnte nur durch drastische Umstellungen in der Landwirt- schaft gedeckt werden.

Momentan sind fünf Kalorien Energie notwendig, um beispiels- weise eine Kalorie Getreide zu gewinnen. Noch ungünstiger ist die Relation bei Fleisch: Korn von einer 14 Hektar grossen Fläche wird lediglich zu einer Tonne Eiweiss in Form von Schweinefleisch umgewandelt. In den Jahren 1950 bis 1966 ist es dabei gelungen, die Ernteeträge auf der ganzen Welt um etwa 14 Prozent zu steigern, wofür der Grad der Motorisierung nur um 63 Prozent angehoben wor- den musste. Der Verbrauch an Stickstoffdünger musste aller- dings um 146 Prozent gesteig- ert werden, jener an Insektizi- den wurde sogar verdreifacht.

Hier liegt nun das Problem, das die FAO schon 1974 zu einem drastischen Lebensmit- telverknappung nicht nur in den Entwicklungsländern führen kann. Da Düngemittel u. Insek- tizide nur mit hohem Energie- aufwand (Öl oder Kohle) herge- stellt werden können, hat die Erdölverteuerung sofort zu ei- nem Preisanstieg und einer Ver- knappung bei Stickstoffdünger- geführ. Die Pläne der FAO, in den Ländern der dritten Welt eine „grüne Revolution“ herbei- zuführen (die zur Voraussetzung hohe Gaben an Düngemitteln, Insektiziden und Wasser hat), dürften somit in Frage gestellt sein. Immer mehr kostbare Do- vizen müssten aufgewendet wer- den, um die Chemikalien zu be- ziehen, mit deren Hilfe die Ent- wicklungsländer Superweizen produzieren sollen.

Die Finanzen reichen dazu aber nicht aus: Auf den Philip- pinen wurden vorgesehene In- vestitionsprogramme bereits ge- kürzt, Indien wird heuer um ein- einhalb Millionen Tonnen wen-iger Düngemittel verwenden kö-nnen als 1973, die FAO rechnet deshalb mit einem Entwertum von fünf Millionen Tonnen Ge- treide. Der Circulus vitiosus schliesst sich vollends in jenen Entwicklungsländern, die ihre Devisen zum Teil (so wie etwa Äthiopien) durch Agrarexporte in Industrieländer beziehen. Zur schwierigen Beschaffung der Chemikalien für die Landwirt- schaft kommt aber noch die Tat- sache, dass deren Anwendung nicht ohne Gefahren ist. So ha- ben etwa, wie die „Süddeutsche Zeitung“ meldet, Versuche in Bayern, die über 25 Jahre liefen, besorgniserregende Daten gelie- fert. Die ausschliessliche Ver- wendung von Mineralhande- lungen hatte dort den Boden rü- niert, den Humus „aufgefressen“.

Dabei ist Westeuropa ohnedies schon jetzt nicht in der Lage, mehr als fünfzig Prozent der benötigten Elveisrohfstoffe selbst herzustellen, lebt aber trotzdem weitgehend so, als wäre eine Er- nährungskrise höchstens eine Utopie. In den Industrienationen wird fünfmal so viel Getreide pro Kopf verzehrt wie in den armen Ländern — oft mehr, als den Menschen bekommt. Man leidet unter Fettsucht, während anderswo Tausende hungern. Wenn aber die FAO-Prognose zutrifft, wird bald den Bürgern der Überflüssigkeiten eine Ab- magerungskur aufgezwungen werden.

Lebensmittel, die der Mensch verzehren kann, dürften nicht mehr an Vieh verfüttert werden, wie beispielsweise Milch bei der Kälbermast. Statt dessen propa- gieren Ernährungsexperten die Zucht von Tieren, die sich an Futter halten, das der Mensch nicht essen kann, wie etwa Rin- der, die immerhin sechzig Pro- zent der landwirtschaftlichen Nutzfläche der Erde (so viel wird von Gras bedeckt) zur Verfügung hätten. Synthetische Zusätze, die Getreide nahrhafter machen, wären ein weiterer Weg, die weltweite Hungersnot pro- phylaktisch zu bekämpfen. Frei- lich dürften diese Zusätze nicht aus Erdöl gewonnen werden.

### Elektrizitätsgesellschaft im Atomzeitalter

Der Eintritt der Elektrizitäts- gesellschaft ins Atomzeitalter be- deutet eine völlige Änderung der Normen in allen Tätigkeitsberei- chen — in diesem Sinne äusserte sich der Generaldirektor der Ge- sellschaft, Ariel Amiad, bei ei- nem Vortrag im Ingenieursklub am vergangenen Freitag.

Nach seinen Worten werden im nächsten Jahr die laufenden Einnahmen der Gesellschaft eine Milliarde IL betragen, und auch der Entwicklungsetat wird sich auf eine Milliarde belaufen und bis Ende des Jahrzehnts wird er eine Summe von 2-3 Milliar- den erreichen.

Nach seinen Worten hat die Gesellschaft rund 300 Neucin- wanderer — unter ihnen viele In- genieure — eingestellt.

# ISRAEL WOCHENENDE

STRIERTE WOCHEN-ZEITSCHRIFT FÜR DIE FAMILIE

HEFT Nr. 8 ERSCHIESEN LIEGT AN ALLEN ZEITUNGSSTAENDEN AUF

051-11109



הנהלת החדשות

ISRAEL NACHRICHTEN

חדשות ישראל

Mittwoch, 27.3.

## Der Spion der amerikanischen Luftwaffe

Sechs Jahre lang lebte der 33-jährige Aeronautik-Ingenieur Peter James in der düsteren Welt der Technologie-Spionage. Im Auftrag des zentralen Nachrichtendienstes der USA ermittelte er die technologischen Gegebenheiten sowjetischer Raketen. In seiner Eigenschaft als Motoren-Ingenieur der Gesellschaft „Pratt & Whitney“ besuchte er internationale wissenschaftliche Kongresse in zahlreichen Ländern. Bei solchen Gelegenheiten traf er mit sowjetischen Wissenschaftlern zusammen und hinterließ Berichte über seine Kontraktarbeiten vom zentralen Nachrichtendienst über seine neuesten Erfahrungen.

Für seine Arbeit erhielt er Anerkennungsdiplome von der amerikanischen Luftwaffe, von seinen Arbeitgebern und vom zentralen Nachrichtendienst. James kam nun „aus der Kälte“ zurück — und bezahlte dafür mit seinem Arbeitsplatz. Vor dem Kongress, einer Untersuchungskommission der Luftwaffe, Fahndungsbeamten des FBI und des zentralen Nachrichtendienstes erzählte er die aussagekräftigste Geschichte von seiner Beistellung durch einen geheimen militärischen Nachrichtendienst: Die Abteilung für ausländische Technologie der Luftwaffe.

Nach einer Überprüfung der Akten von James, die eine 26 Seiten lange eidesstattliche Erklärung enthielt, und nach einer Begutachtung der Untersuchungsabteilung der Luftwaffe übergebenen Beweisgegenstände, forderte der Senator William Proxmayer die Auflösung der „Abteilung für ausländische Technologie“. Diese Abteilung hat zur Aufgabe, Informationen über wissenschaftliche und technologische Entwicklungen im Ausland zu erhalten. Hierbei besteht eine gewisse Überschneidung mit der Spionagetätigkeit anderer Institutionen, und diese Abteilung verfügt über keinerlei besondere Fähigkeiten, die anderswo nicht zu finden wären.

Als stellvertretender Vorsitzender der Wirtschaftskommission beider Kongress-Häuser untersucht Senator Proxmayer die Beziehungen zwischen dem zentralen Nachrichtendienst und im Ausland tätigen Privatgesellschaften. Erst vor kurzem wurde in den Zeitungen berichtet, dass der zentrale Nachrichtendienst im Ausland über 200, als Angestellte privater Gesellschaften getarnte Agenten verfügt. Zudem er sich unter anderem auf die Aussagen von James stütze, sagte Proxmayer, dass man „den für Verteidigungszwecke arbeitenden Gesellschaften nicht die Forderungen des Luftwaffen-Nachrichtendienstes aufzwingen dürfe — und das unter Anspielung auf die von der Luftwaffe in Auftrag gegebenen Bestellungen.“ Dies bedeutet seiner Ansicht nach eine ungerechte Bevorzugung von Gesellschaften, die zur Zusammenarbeit mit dem Nachrichtendienst bereit sind.

Der amerikanische Verteidigungsminister James Schlesinger versicherte dem Senator vor der Untersuchungskommission, dass er diese Behauptungen, die in einer noch größeren Liste von negativen Erscheinungen enthalten sind, überprüfen werde. Nach den Behauptungen von James wurde ihm die technologische Spionage für die Luftwaffe aufgebürdet — bis er sich weigerte weiterhin mit der „Abteilung für ausländische Technologie“ zusammenzuarbeiten: dies trotz des 1968 zwischen dieser Institution und seinen Arbeitgebern geschlossenen Vertrags.

James hatte jedoch auch regelmäßig dem zentralen Nachrichtendienst Bericht erstattet und war für seine Dienste wertvoll. In Brüssel wurde die Beschäftigung noch verstärkt, und daher beschloss James und seine Frau, sich an die amerikanische Botschaft zu wenden und dort ihre sofortige Rückkehr in die USA mitzuteilen.

In einem Brief an Senator Proxmayer schrieb der stellvertretende Direktor für gerichtliche Angelegenheiten bei der Luftwaffe, eine Sonderuntersuchung habe bestätigt, dass die von James fotografierten Agenten der „Abteilung“ auf dem Kongress zugegen waren. Aber nach seinen Worten besteht keinerlei Nachweis für die von James angeführten Drohungen und Belästigungen.

Als James an seinem Arbeitsplatz am Forschungs- und Entwicklungszentrum seiner Gesellschaft in Florida zurückkehrte, wurde er aufgefordert zu kündigen. Als er sich weigerte, wurde er entlassen. Seitdem hat er sein Buch vollendet, das wahrscheinlich im Frühjahr veröffentlicht wird.

Nach den Schilderungen von James ähnelten die Beschäftigten einer Filmkomödie. Die Agenten der „Abteilung“ in schwerer Verkleidung und mit Photoapparaten ausgerüstet, verfolgten den jungen Ingenieur u. dessen Frau bei ihren Begegnungen mit sowjetischen Wissenschaftler-Delegationen in Restaurants und an anderen Orten. Einmal, in Marseilles, machte einer der Russen ihn darauf aufmerksam, dass Agenten der Luftwaffe ihn und seine Frau verfolgten. „Er sagte ausdrücklich, dass man es auf uns abgesehen hätte“, erzählte James.

In Brüssel, wo James am Kongress der internationalen Aeronautik-Föderation teilnahm, kam es noch schlimmer. Ein Agent der „Abteilung“ warnte ihn, seine Untersuchungen für ein Buch über die Tätigkeiten der Spionagetätigkeiten nicht fortzusetzen. Unter anderem sagte der Agent — den James vor der Untersuchungskommission der Luftwaffe beim Namen nannte — dass er Fremde hätte, „die einen Autounfall organisieren können“.

In Brüssel wurde die Beschäftigung noch verstärkt, und daher beschloss James und seine Frau, sich an die amerikanische Botschaft zu wenden und dort ihre sofortige Rückkehr in die USA mitzuteilen.

## Wohlstand — in Russland unerwünscht

Wohlstand schafft Probleme, auch im Sozialismus. Mancher gut angelegene Sowjetbürger findet nichts mehr dabei, sein Haus mit Honen und Empireschmuck zu schmücken. Die Partei sieht Warnzeichen am ideologischen Horizont. Nicht von ungefähr häuft sich in den Zeitungen des Landes Kritik gegen jede Art von Wohlstandsmentalität.

„Wieviel braucht der Mensch zum Leben?“ fragte W. Kluschenko, Direktor einer Landwirtschaftsschule in der Provinz, bei der „Literaturnaja Gazeta“ (Literaturzeitung) an, und er klagte für sein Leid über einen jungen, ausschließlich auf Konsum orientierten Freund. Das Organ des sowjetischen Schriftstellerverbandes handelte rasch. Unter dem Titel „Menschen und Sachen“ startete es vor fünf Wochen eine Serie, in der wohlstandsbesseren Sowjetmenschen von anderen Bürgern regelmäßig der Kopf gewaschen wird.

Zu Anfang machte das Blatt die Tendenz klar: eindringlich warnte es vor einem Kult mit schönen Dingen. Bedürfnisse, so belehrte die „Litgaseta“ ihre Leser, dürfen im Sozialismus nicht Selbstzweck, sondern nur Mittel für die Entwicklung der Persönlichkeit, eines „geistigen Reichtums“ und einer „moralischen Schönheit“ sein.

Konkreter sagte es ein Briefschreiber aus Swerdlowsk. Er empfindet es als „anormal und seltsam“, dass in der Sowjetunion Produkte verkauft werden, deren Preis Zweifeln an der Zweckmäßigkeit ihrer Herstellung wecke. „Urteilen Sie selbst: es gibt Zimmerlüster, die 1000 Rubel (rund 2000 Dollar) kosten, goldene Ringe mit wertvollen Steinen für 4000 Rubel. Sagen Sie bitte, wozu braucht man sich solche Sachen?“ Zwar wolle auch er die Frauen nicht in Wästel und Filzstiefeln sehen — aber ich bin kategorisch gegen die Produktion von zu teuren Dingen, die den Menschen zu ihren Sklaven machen und die zu dem absolut sinnlosen Wettbewerb, wer besitzt das Beste,“ führen. Im Übrigen müsse man sich fragen, ob derartige Luxusgegenstände „mit ehrlich verdientem Geld“ bezahlt würden.

Mit Empörung registrierten andere Direktionsstellennehmer auf die Schilderungen eines frühen Mädchens und eines frühen Schlagnahms. Wir haben nach der chung selbstverständlich alles wieder in Ordnung gebracht.“

„Dann lassen Sie bitte mein Gepäck hinauf.“ „Gewiss.“ Der Graf trat vor. „Darf ich Ihnen, Sie zu begleiten und Ihnen das Apparat zeigen?“

„Ich fahre noch einmal weg.“ „Jetzt?“ Die Brauen des Direktors hoben. „Ja. Mein Taxi wartet. Ist es weit bis zur Aranda zu einem Zettel der Tasche seines haarmantels?“ „Bergasse?“

„Das Sicherheitsbüro. Ich habe bei der Zählung in Paris den Hofrat Groll angerufen, er würde mich gerne heute auch wenn es spät werden sollte. Ich bin unterrichtet. Sie können sich vorstellen, das schnell wie möglich.“

„Natürlich“, sagte der Graf. „Ich fürchte nur der Hofrat steht vor einem Rätsel. Aber Ihr ist völlig verständlich. Ich könnte an Ihre auch nicht zu Bett gehen, ohne wenigstens Viertelstunde mit dem Wagen ist es bis zur Berzeihen Sie.“

„Würden Sie wohl den Hofrat anrufen und sagen, dass ich unterwegs bin?“ „Sie erledigen das gleich, Herr Lavoisier.“ „Ja, Herr Direktor.“ Pierre Lavoisier ging und öffnete sie für Manuel. „Darf ich bitten?“ Der Graf verbogte sich noch einmal schied. Allein in seinem Zimmer, wartete er auf, dann versperrte er die Tür, traf schnell Bild an der Wand, suchte und fand eine Feder an der unteren Rahmenseite, drückte bis ein kleines Stück der breiten Leiste und ein metallenes Päckchen von der Größe Zigarettenschachtel sichtbar wurde, das im Inneren des Rahmenstückes lag. Der Miniatur hatte eine Reichweite von 2000 Metern. Der fänger befand sich knappe 1000 Meter vom Grafen Romath entfernt, in einem Wagen Nebenstrasse.

Romath zog die Antenne aus dem Sender sprach ruhig: „Calling Sunset... Calling Sun This is Able Peter, Able Peter...“

„Go ahead, Able Peter“, enthielt eine leiser Stimme aus dem winzigen Lautsprecher d ders.

Der Graf sprach weiter Englisch: „Der ne fährt jetzt gleich mit einem Taxi, das vor den eingang parkt, in die Bergasse, zu Hofrat C.“ „Danke, Able Peter. Over.“

„Over“, sagte Romath. Er legte den Sender versteckt und drückte wieder auf die verborgene. Das Leuchtmittel glitt hoch. Es war ein geister und gerippter Rahmen. Die Stellen, an der das bewegliche Stück herausgeschnitten hatte, man auch bei genauem Hinsehen nicht erkennen Graf Romath sperrte die Tür wieder auf. Der er relos in dem schönen Büro und betrachte Fingerringel.

(Fortsetzung folgt)

## Moskau dementiert Interesse am Suezkanal

Mit Nachdruck ist die sowjetische Parteiorgans „Pravda“ waffenlichen Berichten entgegengetreten, die Sowjetunion habe zur Sicherstellung einer grossen Bewegung ihrer Kriegsschiffe ein „übertriebenes“ Interesse an einer raschen Wiederöffnung des Suezkanals. Zwar sei die USSR prinzipiell bereit, Ägypten bei den Aufräumarbeiten in der Suesstrasse zu helfen, doch dies sei nichts anderes als ein Beitrag Moskaus im Rahmen der sowjetisch-ägyptischen wirtschaftlichen Zusammenarbeit. In der Prawda-Kommentar wird ferner unterstrichen, dass die Wiederöffnung der Wasserstrasse „in keiner Weise als Ersatz für eine Lösung des Nahost-Konflikts in vollem Umfang angesehen werden könne.“

Die Hilfen an Ein- und Ausgang des Suezkanals sind noch nicht wieder eröffnet worden und werden voraussichtlich erst Anfang April in begrenztem Umfang Schiffe aufnehmen können, wie ein ägyptischer Regierungssprecher in Kairo erklärte. Er dementierte damit Zeitungsbefichte vom Vortag, in denen es geheissen hatte, in Port Said und Adabiä könnten bereits wieder Schiffe docken.

## Johannes Mario Simmel UND JIMMY GING ZUM REGENBOGEN ROMAN

© Droemersch Verlagsanstalt Th. Knaur Nachf.

Groll, den Aranda aus zahlreichen Fernschreiben an die Polizeidirektion in Buenos Aires und von zwei Transatlantik Telefonaten her kannte, war in den letzten eineinhalb Stunden noch einmal im Detail auf das rätselhafte Verbrechen eingegangen. Er hatte Aranda alles erzählt, was geschehen war. Er hatte die Namen der anderen Menschen genannt, die mit dem Fall — als Verwandte oder Zeugen — in Verbindung standen. Er hatte sie genau beschrieben. Dem Hofrat Groll war Manuel Aranda sofort sympathisch gewesen; er betrachtete den hektisch erregten und dabei todmüden jungen Menschen voller Besorgnis. Eine Uhr zeigte fast Mitternacht.

Um 21 Uhr 50 war Aranda in Wien gelandet. Ein Taxi hatte ihn zu dem Luxushotel „Ritz“ am Kärntner-Ring gebracht, in dem sein Vater abgestiegen war. Die Eingangshalle des „Ritz“ erstrahlte im Licht von drei mächtigen Kristallkronen. Marmorsäulen glänzten, an den mit Palisanderholz verkleideten Wänden hingen alte Gobelins. Aus Marmorplatten bestand der Boden, auf dem kostbare Teppiche lagen. Hinter der Eingangshalle befand sich eine zweite, noch grössere. Dort gab es Club-Garituren, Schreibdecken, weiße Lüster, Stehlampen mit schweren Seidenschirmen und ein Podium, auf dem ein Fünf-Mann-Orchester leise Evergreens spielte.

Links vom Eingang befand sich die Theke des Portiers, rechts die der Reception. Bei ihr arbeiteten drei Angestellte, auf der anderen Seite drei Portiers. Aranda, dessen Taxi wartete, ging zur Reception. Ein Mann von etwa fünfundvierzig Jahren eilte ihm entgegen.

„Senor Manuel Aranda?“

„Ja.“

„Bienvenido en Viena, Senor Aranda!“

Aus dem offenen, grossen Büro hinter der Reception kam ein älterer, schlanker Mann mit schlohweissm Haar heran. Seine Stimme war tief und ernst.

„Buenos noches, Senor Aranda. Reciba mi mas sin-

Zum Frühlingstee — als Geschenk das Beste

**Johannes Mario Simmel**

OSTERREICHISCHES  
SPEZIELL GERÖSTETES  
**KAFFEE**  
in Vakuum-Packung

Löslicher Kaffee,  
alkoholische Getränke,  
Liköre und Cognak

Importagency  
**JONATI Ltd.**  
Tel-Aviv, Reises 4,  
Tel 243041

**MORGEN**  
VERLOSUNG  
MITAL RAPAT  
um 19.00 Uhr

**מפעל הפיס**



Stand - in Russland

## Wir sahen auf der MATTSCHIEBE

### e Tragikomödie der britischen Tierliebe

Von ALICE SCHWARZ

blick haben wir wie immer beson. Fern- der BBC und ande- en Produzenten zu Sie sind es, die uns innerlich der Fernseh- hin und wieder cick ermöglichen. So fall, als man uns am "The rattle of a" vorsetzte, mehr bezug auf den her- Film über die Tier- ritten, zusammenge- dreht von keinem is dem "königlichen Lord Snowdon.

Graf hat sich wahr- h mit seinem Strei- chnet, (den uns die is am letzten Don- "Eine Art der Lie- die zuweilen recht ambivalente Bin- Menschen an ihre Aan kann wohl sa- mer Film unverges- binterfess.

igerweise sind die i Krimis aus un- a meist spürlos aus- bald wir den Schult- V-Apparate betäti-

und unser Heimkino "abgestellt" haben. Der Mensch hungert zwar offenbar nach "Handlung" und "Spannung"; er schwitzt das Ge- nossene aber ebenso schnell wie- der aus, wie kühles Wasser beim sommerlichen Chamsin. Es wäre lohnend, eine Probe aufs Exem- pel zu machen.

Die meisten Leute erinnern sich schon am nächsten Tag nicht mehr daran, was Cannon oder Mannix gestern abends an- gestellt, beziehungsweise aus- gerichtet hat. Nur die Gestalt bleibt im Gedächtnis; wir sehen sie ja schließlich jede Woche (oder je- de zweite) auf der Mattscheibe. Wenn aber ein Film Stimmungen vermittelt, Meinungen verbreitet oder zu beeinflussen sucht, Pro- bleme anspricht und ganze Kom- plexe zeitgenössischer Fra- gen anleuchtet, dann kann man sich meist noch Wochen oder sogar Monate nachher an die Sache erinnern.

Die Lord-Snowdon-Produktion wird jedenfalls gewiss noch lan- ge auch jenen Lesern unverges- slich bleiben, die sonst nicht gera-

de engagierte Tierfreunde sind. Schon die Tatsache, dass es in England 5 Millionen Katzen und drei Millionen Hunde gibt, von unzähligen Vögeln ganz zu schweigen, war gewiss hörens- wert. Ungemein fesselnd ist es nun, wie in Lord Snowdon's Film (nur aus Bildgeschichten heraus) die oft fragwürdigen Hintergrün- de britischer Tierliebe analysiert wurden.

Manche Menschen halten ein- heitlich, um ihre Einsamkeit zu bekämpfen, wie einige jener (we- nigstens in der Grossaufnahme) kuriosen Damen, die mit ihrem Vögeln im wahren Sinne des Wortes hingerissen schnübeln. Da sieht man erst die tiefere Be- deutung der Redensart "einen Vogel haben..."

Wie abgründig muss aber die innere Isolation von Menschen sein, die "zugleich mit ihrem Hobby-Vogel sterben wollen", damit nicht einer den anderen überlebt!

Recht eigentlich ergreifend war auch die Tragödien der Hun- debesitzer, die ihr Tier wegen

Altersschwäche oder Krankheit "einschliffen" lassen mussten. Das allerdings ist eine Massnah- me, die nicht jedermann goutiert, so, z.B. die Verfasserin dieser Zeilen. Eine halb geführte Kat- ze, die uns einmal zulief, haben wir durchgefüttert, bis sie von selbst verschwand, — wahrschein- lich eingegangen war. Das "Ein- schliffen" überlassen wir lieber der Natur. Wir massen uns nicht an, über Tod und Leben ent- scheiden zu dürfen, — und sei es auch nur Tod oder Leben einer sogenannten unverwundlichen Kreatur. (Wenn man sich man- che Menschen ansieht, so kann man auch in bezug auf Vernunft oder Unvernunft der Tiere Zwei- fel anmelden.)

Doch eben dieselben Men- schen, die Tiere am Ende ihrer Tage (der Tage der Tiere selbst- verständlich) einer "Spritze" ent- gegenführen, sind andererseits überschwänglich sentimental, wenn es um die letzten Ehren- gen für die verstorbenen Lieb- linge geht. Lord Snowdon zeigte uns den Hundsdiedhof, die auf- wendigen Grabsteine für "Lumpy" und "Baby" und wie sie alle beissen, diese makabre Persiflage einer Totenschmerz, wie sie sonst nur menschlichen Wesen zuteil wird und zuteil werden sollte. Hundsdiedhöfe, wie den gezei- gten aus London — etwas Ähn- liches gibt es auch in Paris — kann Israel glücklicherweise nicht aufweisen. Hier geht die "Vernachlässigung" der Tiere durch ihre Besitzer offensichtlich zu weit. Wir können es vernünf- lich den bissigen religiösen und gesellschaftlichen Vorschriften dan- ken, dass uns Hundemansolen und Katzenedenkblätter und feier- liche Vogelbegräbnisse bisher er- spart bleiben.

Ein Grab für ein Liebeswör- chen Tier im Garten, mit einer schönen Statue darauf, ist ein besserer und würdevoller letzter Ruheplatz für "Lumpy", sollte man meinen.

Der gleichfalls aus England stammende Film vom Freitag- abend, "Rattle of a simple man", zeigte in liebevoller psychologi- scher Detailmalerei die Qualen eines schicksalhaften Mordtats, mit 39 Jahren noch unver- heiratet und vermutlich "jung- fräulich". Wie sich der "An- feld" bei einem Betriebsunfall zu einem Fussballspiel in eine junge Barde wandelt, vor ihr Schlüchternstimmungen flüchten und zuletzt doch zu ihr findet, und wurde in anmutiger und ein- fühlender Weise, ganz un- langweilig, vor uns ausgesponnen.

Eine Leserin, Frau Erika Baumgart aus Bensheim, prote- stierte in einem Brief an uns ge- gen den Film "In which we serve". Solche Streifen seien da- zu angetan, Hunderten von Kriegswitwen die Wunden von

neuem aufzuweisen. Hat der Programmgestalter so wenig Blin- dung zum Volk? fragt die Le- serin. "Und warum werden aus- gerechnet zum "One's Schabaf" meistens traurige Filme gezeigt?" Diese letzte Bemerkung stimmt durchaus.

An dieser Stelle wurde seiner- zeit die Meinung geäußert, dass "In which we serve" geeignet sei, den Patriotismus zu heben. Das heroische britische Durchhalte- vermögen im Weltkrieg könnte uns als Beispiel dienen. Der Standpunkt von Frau Baumgart hat natürlich auch etwas für sich.

Allerdings muss man sich fra- gen, ob man unsere Kriegswit- wen und die sonstige Bevölke- rung vor einer Konfrontation mit der Erinnerung an die Kriegsjeh- den hermetisch abschirmen kann — und soll. Schließlich wurde "In which we serve" im Welt- krieg in England gedreht und ge- zeigt, als auch dort Kriegswit- wen vorhanden waren. Offenbar hatten sie aber sogar das Be- dürfnis, ihr Leid und ihr Helden- tum im Film und in der Kunst widergespiegelt zu sehen. Sonst hätte man ja diesen Film nicht gerade dort und gerade damals gedreht.

Auch anlässlich der Dokumenta- tion "Frauen erzählen vom Krieg" (im Halleschen Stadttheater und vor einiger Zeit im TV) gab es eine ähnliche Debatte. Auch dort gab es Leute, die meinten, eine solche Dokumentation sei völlig fehl am Platz; anderen- seits haben ja gerade 14 Angehö- riges von Kriegsgefallenen an der Dokumentation durch Interviews aktiv mitgewirkt. Offenbar wol- len sie sich ihren Schmerz "von der Seele reden". Das Stück lief in Halle vor vollen Sälen, ein weiterer Beweis, dass es dafür hier und heute ein Publikum gibt.

Nicht nur zu Ruhe gekom- men ist die Debatte um die Dis- kussion in Elzach, wo einige Jugendliche einem Team von TV- Debatteinterviewern ungemein provokative Fragen zum "Zionis- mus" stellten. Eli Nisken, Mode- ratör von "Makam" (der Send- reihe, nicht der Partei) antwor- tete dieser Tage: "eine abwen- digung des Dichters Mosche Schamir, der ihn heftig angegrif- fen hatte. Leider konnte die Ar- gumentation von Eli Nisken nicht besonders überzeugen. Nach wie vor scheint es unange- bracht, ausgerechnet jene "Fra- gen" im TV zu ventilieren, in de- nen Israels Recht auf Eigenstat- tlichkeit von Jugendlichen ange- zweifelt wird!

Wenn man der Sache tiefer auf den Grund geht, dann kommt man zu dem Schluss: nicht so sehr das TV ist schuldig, als viel- mehr jene Lehrerschaft, die ihre Schüler nicht besser zum Zionis- mus zu erziehen wusste! Raw Ewron konzentrierte sich am Sonntag vorwiegend auf die Ausstellung von Zeew in Haifa und andere "umgefrähte The- men", und hat sich damit aus der Politik wieder in die zwar we- niger aufregende, aber dafür er- freulichere Kunst und Unterhal- tung zurückbegeben. Ein "Bra- vo" für die L.P.O.-Geschichte!

### ERMÜTGIGENDE ERGEBNISSE BEI BLUTKREBS-BEHANDLUNG

Die Forscher des Lan- tenberg-Centers für Immunologie an der hebräischen Universität in Jerusalem haben bei einer be- stimmten Art von Blutkrebs, mit einer neuartigen Behand- lungsmethode ermutigende Er- gebnisse erzielt.

Viele Immunologen auf der ganzen Welt sind davon über- zeugt, dass die Immunisierungsvorrichtungen des Körpers gegen Viren und Bakterien — die Wi- derstandskörper — die weissen Blutzellen — den Körper auch vor Krebs schützen. Das For- scherteam des Lantenberg-Cen- ters hat diese Theorie weiterent- wickelt und prüft nun die Mög- lichkeit einer Verstärkung die- ser immunologischen Vorgänge zur Eindämmung der Krebsent- wicklung in den Blutzellen. Die Forscher — Prof. David Weiss, Prof. Gabriel Isak und Dr. Judith Stupp haben in den vergangenen zwei Jahren sieben schon auf- gegebene Fälle von akuter myelozytischer Leukämie anhand der neuen Methode behandelt. Bakterien zu untersuchen.

Das Ergebnis: Vier der ersten sieben Patienten sind heute noch am Leben, und ihre Krankheit befindet sich im Stadium des Abklingens. Die Wirksamkeit des MIR bei der Krebsbehandlung wurde rein zufällig entdeckt. Vor zwanzig Jahren arbeitete Prof. Weiss im Rockefeller-Institut in New York an der Entwicklung der MIR als Impfstoff gegen Tuberkulose. Bei späteren Ver- suchen in England stellte sich heraus, dass die Labortiere, die mit diesem Stoff geimpft wur- den, als einzige von einer durch einen bestimmten Virus verur- sachten Seuche verschont blie- ben. So wurde die Wichtigkeit des MIR als möglicher "Universal- impfstoff" entdeckt. Nach eigenen Jahren wurde der Zusammen- hang zwischen einer allgemein- en Immunisierung und einer Immunisierung gegen Krebs er- kannt, und von nun an begann Prof. Weiss das MIR als Im- munisierungsbeschleuniger ge- gen Krebs und nicht nur gegen Bakterien zu untersuchen.

## KINOPROGRAMM

TEL-AVIV:

ALLENBY: Badge 373  
Arden's Lovers  
BEN JEHUDA: The First Circle  
CINEMA ONE: Wait until Dark  
CINERAMA: Midnight Man  
CHEN: Bonnar Berta  
DEKEL: The Bridge on the Ri- ver Kwai  
ESTHER: Magnum Force  
LIVE-IN: 7.15 The One-Mil- lion Duck (Walt Disney) 9.30  
What the Peeper saw  
GAT: Pete's Tittle  
GORDON: Le Grand Blood  
Avec Une Chausure Noire  
HOD: Oasis of Fear  
LIMOR: City Lights (Charly Chaplin)  
MAXIM: The Legend of Hell House  
MOGRABI: The Electra Glide in Blue  
ORDAN: Take the Money and Run  
OPHIR: 4 Dimensions of Grate  
ORLY: Visconti Ludwig  
PARIS: Gumshoe  
PEER: A Touch of Class  
STUDIO: Bonanza  
TEL-AVIV: Rabbi Jacob  
TCHETEL: Harold and Maude

RAMAT GAN

KINO LILLY — 4.00 Barfoot  
Executive: 7.15 — 9.30: The  
Laughing Policeman.

HAIFA

AMPHITHEATRE: Magnum  
Force  
ARMON: Day of the Jackal  
ATZMON: Rabbi Jacob  
CHEN: Lady Caroline Lamb  
MIRON: Iron Bones  
ORDAN: Resurrection  
MORIAE: Frigate  
ORAE: The Clay Pigeon  
ORION: Diary of a Virgin  
ORLY: Lady Sings the Blues  
PEER: Scorpio  
RON: The Roommates  
SEAVIT: Monique

JERUSALEM

ARNON: City Lights  
CHEN: Who Killed Mary?  
EDEN: Charley Varrick  
EDISON: UC Artadas  
HABIRAH: Man From The East  
ORLY: A Few Hours of  
Sunlight  
JERUSALEM: Invisible Boxer  
ORION: Rabbi Jacob  
ORNA: Malizia  
RON: Lady Sings The Blues  
SHADAR: Waterloo Bridge

## APOTHEKEN- UND AERZTEDIENST

Mittwoch nacht bis 23.00 Uhr: MDA, Tel. 101; Rechowot  
King George 72, Tel. 286740; MDA, Tel. 531333, Rischon Le-  
Zion: MDA, Tel. 942333; Herta-  
lia: MDA, Tel. 981333; Haifa:  
MDA, Tel. 101; Jerusalem:  
MDA, Tel. 101.  
Kupat Cholim Merkaz  
8 Uhr abends bis 7 Uhr mor-  
gens: MDA, Tel. 101 Dr. Watts,  
Allenbystr. 50, Tel. 50888 (nur  
tagsüber) Dr. Marv Dena, Ha-  
chamorasim: 4, Tel. 248228.  
Ramat Gan, Givatajim und  
Bnei Brak: MDA, Hagitgal-  
str. 42, Tel. 781111 von 8 Uhr  
abends bis 7 Uhr früh Dr. Kom-  
losch (Kind-) Weizmannstr. 33,  
Givatajim, Tel. 72621; Herzlia,  
Neve Amal, Ramat Hasharon:  
Mittelschul in. Soff Chedera:  
MDA, Tel. 2333 von 8 Uhr  
abends bis 7 Uhr morgens.

### WOHIN GEHT MAN?

WOHIN Sie auch immer  
gehen, verlangen Sie überall  
TEKA KAFFEE. Er ist  
der Beste.

## RADIO und FERNSEHEN

ch, 27.3.1974

Sender A und B

GRAMM A

Antenne 1

Antenne 2

Antenne 3

Antenne 4

Antenne 5

Antenne 6

Antenne 7

Antenne 8

Antenne 9

Antenne 10

Antenne 11

Antenne 12

Antenne 13

Antenne 14

Antenne 15

Antenne 16

Antenne 17

Antenne 18

Antenne 19

Antenne 20

Antenne 21

Antenne 22

Antenne 23

Antenne 24

Antenne 25

Antenne 26

Antenne 27

Antenne 28

Antenne 29

Antenne 30

Antenne 31

Antenne 32

Antenne 33

Antenne 34

Antenne 35

Antenne 36

Antenne 37

Antenne 38

Antenne 39

Antenne 40

Antenne 41

Antenne 42

Antenne 43

Antenne 44

Antenne 45

Antenne 46

Antenne 47

Antenne 48

Antenne 49

Antenne 50

Antenne 51

Antenne 52

Antenne 53

Antenne 54

Antenne 55

Antenne 56

Antenne 57

Antenne 58

Kunststudium in der Instrumental-

musik — Programmserie von

Schlomo Hed.

In der Nacht zwischen den

Nachrichtensendungen — auf

Sender A und B — leichte Mu-

sik. Lieder, Chansons.

PROGRAMM B:

6.05 Morgengymnastik: 6.15

Musikalische Uhr: 6.59 Eine Mi-

nuete Hebräisch: 7.25 und 7.35

Gesänge: 7.55 Grünes Licht:

8.10 Morgenprogramm: 10.05

Für die Hausfrau: 12.05 Im Ar-

beitsrhythmus: 12.30 Unterhal-

tungsprogramm: 13.25 Unsere

Lieder: 14.10 Hier Endu Manor:

15.05 "Dir und mir": 15.55 "Da

capo" — mit Schmuel Rosen:

16.05 Eine Minute Hebräisch:

16.06 "Gäst für ein Stündchen"

(Rami Dromi): 16.30 Rätselra-

ten — in Fortsetzungen — mit

Schmuel Rosen: 17.05 Katzenrät-

sel per Telefon: 17.50 Leichte

Weisen: 18.05 Lieder aus dem

Vaterhaus: 18.45 Täglicher

Sportbericht: 21.05 Unsere Lie-

der: 21.30 Jazzzeit: 22.05 "Di-

rekte Verbindung" — Die

Mannschaft zur Verfügung der

Hörer — per Telefon: 22.52

Leichte Weisen: 23.25 "Adom

atik" (Alter Wein).

SENDER B:

19.00 und 20.00 Nachrichten.

19.05 und 20.05 Melodien und

Gesang.

MILITÄRSENDER:

Nachrichten: Jede Stunde.

6.05 und 7.05 Morgenklänge:

plus Grüsse: 8.05 12.05, 17.05 u.

00.05 Nachrichtenjournal: 8.30,

9.05 und 10.05 Grüsse mit ei-

nem Lied: 10.55 Straßmann: 11.05,

12.30 13.05 und 13.35 Warm u.

schmackhaft: 11.55 Hoere der

Welt: 13.30 Wer wird gewinnen?

Wer verliert? 13.55 Mittelnun-

gen für Soldaten: 14.05 u. 15.05

Zum Nachschub: 16.05 Chans-

sonparade: 17.40 Chansons für

jedermann: 18.05 Diskussions-

abend — von einem Ende zum

anderen — Der Sprecher und die

Journalisten interviewen einan-

der: 19.05 Aussätze aus der

Programmserie "Siebenter Tag":

20.05 und 21.05 Wunschpro-

gramm: 22.05 und 23.05 Heute

abend — direkte Übertragung —

mit Jaakow Agmon: 23.45 Mit-

ternachtgespräch — mit dem

Maler Danny Karawan.

In der Nacht zwischen Nach-

richtensendungen — leichte Mu-

sik, Lieder, Chansons.

SCHULFERNSEH-

PROGRAMM:

8.15 und 12.00 Geometrie; —

9.05 Rechnen: 10.00, 10.20 und

11.25 Englisch (ebenso 16.30); —

10.45 Erzählungen vom Fluss-

ufer (Film): 11.05 Biologie: 12.00

Algebra: 12.40 Freizeitsport (Film):

13.00 Musik: 13.25 Natu-

rwissenschaften: 13.40 Sprach-

witz: 14.10 Zeichnen: 16.00 —

siehe 10.45; 16.15 Huckleberry

Finn: 17.00 Jugendspiele — Fa-

milienspiele: 17.10 Technologie.

FERNSEHPROGRAMM:

17.00 Nachrichten: 17.32 Mein

Freund Flicka: "Wildes Pferd";

18.00 Gezeichnete Filme: 18.30

bis 20.00 Programm und Nach-

richten in arabischer Sprache:

20.00 "Das Kinderfrühstück

der Professor": "Die Episode

mit dem Essen": 20.30 Mahat:

21.00 Künstlerleben — zweiter

Teil des Treffens bei der Mari-

ne in Eljat: 21.50 "Nothing but

he best" (Nur die Besten). Film

über einen jungen Mann, Jimmy

Brewster, dessen schnellster

Wunsch es war, an die Spitze

der Gesellschaft zu gelangen,

und zu diesem Zweck war er so-

gar bereit zu morden: 23.30 Te-

gesabschnitt — Nachrichten.

ANDAUERNDE:

GROSSER ERFOLG

über 25.000 Musikliebhaber sahen

die Operette von E. Kalman

DIE ZIRKUSPRINZESSIN

Auf Wunsch des Publikums

zusätzliche Aufführungen

TEL-AVIV: 6.00 Uhr — 3.4.

8.30 Uhr — 30.3. 7.4.

(KIRJAT SCHMONA: 28.3., 8.30 h

### EL OPER \* Sonderaufführungen

Mitwirkung des Metropolitan-Operators

Judith de Paul

als Carmen

Butterfly



